

Leseprobe
Online-Ansichtsexemplar!



von
Gerlinde Golpayegani
Kompositionen
von
Peter Sofeit & Harald Holm
Nach Motiven der Gebrüder Grimm

razzo[®]
pen
uto



Kinder- & Jugendtheaterverlag
Deutschland Österreich Schweiz

Der Froschkönig

Ein Musical
von
GERLINDE GOLPAYEGANI
und Kompositionen von
HARALD HOLM & PETER SOFEIT

Sprache: deutsch

© razzoPENuto 2019
kontakt@razzoPENuto.eu

www.razzoPENuto.eu
www.razzoPENuto.at
www.razzoPENuto.ch
www.razzoPENuto.de



Kinder- & Jugendtheaterverlag
Deutschland Österreich Schweiz

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes:

Der Froschkönig

Ein Musical, von Gerlinde Golpayegani, Harald Holm und Peter Sofeit

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript erstellt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt.

Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem

razzoPENuto
Kinder- & Jugendtheaterverlag GbR
Möllhausenufer 14
D – 12557 Berlin

durch die Zahlung einer Mindestgebühr pro Aufführung und einer Tantieme, wie im Vertrag und den AGBs festgelegt.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen, wenn hierfür nicht ausdrücklich mit dem Verlag eine andere Bestimmung in schriftlicher Form vereinbart wurde.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Online:

kontakt@razzopenuto.eu
www.razzopenuto.eu
kontakt@razzopenuto.at
www.razzopenuto.at
kontakt@razzopenuto.ch
www.razzopenuto.ch

kontakt@razzopenuto.eu
www.razzopenuto.eu

Froschkönig-Musical

Spieldauer ca. 120 Minuten (Pause und kurzer Umbau nicht berücksichtigt)

5 Akte - 35 Szenen insgesamt

Bühnenbilder:

1. Wald/Waldlichtung/Rastplatz,
2. Park mit Brunnen/Spielwiese/Weinlaube/Schlossmauer
3. Schloss-Vorhof /Weg
4. Schloss/ Abendessen
5. Zimmer der Prinzessin (Korridor nach Belieben)

Anzahl der Darsteller: 20

Anzahl der Lieder: 15

Anzahl der instrumentalen Musikeinlagen: 10

Personen:

Prinz

Froschkönig

Zigeunerin / Fee ... Doppelrolle

Diener Heinrich

Froschballett / Hofballett 6 Frösche...Doppelrolle

Unke

Hofmarschall / Koch...Doppelrolle

Kammerzofe

König

Prinzessin

3 Gespielinnen....Anna, Hedwig und Gisela

2 Lakaien

Spielalter der Darsteller/innen: Je nach Rollenbedarf - Empfehlung:

Kinder für: Froschballett und Unke

Jugendliche für: Prinz, Prinzessin und Gespielinnen, (Lakaien)

Erwachsene für: Diener Heinrich, König, Kammerzofe, Hofmarschall – Koch, Zigeunerin-Fee

Altersempfehlung für Zuschauer: Ab 4-5. Lebensjahr bis.....geeignet

Outdoor und Indoor spielbar

Kurze Inhaltsangabe:

Der Prinz war mit seinem Diener Heinrich im Wald unterwegs, erst vermasselte ihm sein Diener das Jagdglück; danach erschien ihm eine Fee in Gestalt einer Zigeunerin, sie bat um eine milde Gabe. Der Prinz wies sie kaltherzig zurück, er hatte die Prüfung nicht bestanden, also bestrafte ihn die Fee! Sie verwandelt ihn in einen Frosch, da er ein Prinz war, kam er jedoch in den Stand eines Froschkönigs. Sein Diener Heinrich hielt ihm die Treue, zusammen machten sie sich auf die Suche nach einem Brunnen...

Im benachbarten Königreich, in einem Park inmitten alter Bäume fanden sie so einen Brunnen. Die Froschnatur des Prinzen wollte sich sogleich in den Brunnen stürzen; doch

der Diener ließ es nicht zu, der verwunschene Prinz musste ihm noch versprechen, sich immer um Mitternacht am Brunnen einzufinden; danach sprang der Froschkönig in den Brunnen.

Heinrich umging schluchzend den nächsten Baum. Der Hofmarschall, der seine nächtliche Runde machte, wurde auf ihn aufmerksam, er erfuhr, dass der Mann der Diener eines Prinzen war, der unglücklicherweise abhandengekommen war. Man konnte einen Diener im Schloss gut gebrauchen, also nahm ihn der Hofmarschall mit aufs Schloss, wo der Diener seinen Dienst versah. Dabei fiel ihm die Prinzessin auf, die mit Vorliebe mit ihrem goldenen Ball spielte, ständig waren drei Gespielinnen um sie herum, eine von ihnen sonderte sich gern ab, mit Vorliebe saß sie unter der Weinlaube, wo sie auf ihrer Flöte spielte.

Wenn alles schlief im Schloss eilte der Diener zum Brunnen im Park, meist wartete der Froschkönig schon auf ihn; da klagte der Froschkönig über sein Schicksal, längst tat es ihm leid, dass er so hart reagiert hatte. Die Frösche tanzten um den Brunnen, sie versuchten den Froschkönig aufzuheitern, was jedoch nicht gelang.

Eines Abends setzte sich eine Unke neben den traurigen Froschkönig, von ihr erfuhr er, dass der Kuss einer Prinzessin ihn aus seiner Schmach erlösen konnte; doch woher eine Prinzessin nehmen, die noch dazu einen Frosch küsst? Die Unke ermahnte ihn: „Zerfließe nicht in Selbstmitleid, dazu bleibt dir keine Zeit!“ Von seinem Diener erfuhr der Froschkönig, dass so eine verspielte Prinzessin im Schloss leben würde, es galt einen Plan zu schmieden...

Die Sorge um seinen Herrn raubte Heinrich den Schlaf, des nachts saß er auf der Schlossmauer, spielte auf seiner Laute, sein Klagelied klang durch die Nacht...Die Kammerzofe hatte einen leichten Schlaf sie lauschte... am nächsten Tag berichtete sie der Prinzessin über den verwunschene Prinzen, worauf sie von der Prinzessin ausgelacht wurde; doch bald begegnete sie ihm selber...

Die Prinzessin spielte im Park, sie war ihren Gespielinnen entwischt, die ihr jedoch bald heimlich folgten, mit Entsetzen sahen sie wie die Prinzessin strauchelte und der Ball in den Brunnen fiel. Das Erstaunen war groß, als ein Froschkönig auftauchte, Hedwig, Anna und Gisela schlichen näher heran, sie hörten, dass er bereit war den goldenen Ball aus der Tiefe zu holen, er hatte jedoch drei Wünsche und leichtfertig wie die Prinzessin war, versprach sie alles. Der Froschkönig glaubte ihr, holte den goldenen Ball aus dem Brunnen herauf... Die Prinzessin eilte dann mit dem goldenen Ball davon, was sie versprochen hatte, war längst vergessen. Die Gespielinnen fanden das gar nicht gut, sie wollten sich mit der Kammerzofe besprechen...

Beim Abendmahl im Schloss: Das Hofballett konnte an diesem Abend die Prinzessin nicht erfreuen, sie saß geistesabwesend und müde an der Tafel, da stellte sie der König zur Rede, bald verstrickte sie sich und in ihrem Pech verriet sie dann alles...

Es dauerte nicht lange, da pochte es an das Tor, der Diener Heinrich musste nachschauen, er tat sich sichtlich schwer, seinen verwunschene Herrn anzukündigen. Der König lud den Froschkönig zu sich an die Tafel ein, der bat darum, neben der Prinzessin Platz nehmen zu dürfen, was ihm gewährt wurde; danach bat er darum mit ihr zu speisen, sie schob ihm ihren Teller hin, auch den Becher reichte sie ihm; doch als er dann nach ihrer Kammer und ihrem Bett verlangte, schrie ihn die Prinzessin wutentbrannt an; dann lief sie in ihre Kammer.

Der König war müde, er meinte noch, dass es ein sonderbarer Abend mit einem sonderbaren Gast war, zusammen mit der Kammerzofe verließ er den Saal. Anna, Hedwig und Gisela waren allein, Eine von ihnen erzählte, dass sie noch einen Deal mit dem Froschkönig aushandeln wollte, er aber nicht einging darauf. Nun wollten sie der Prinzessin ins Schlafgemach folgen; doch der Diener Heinrich versperrte ihnen den Weg, er sagte: „Da drinnen erfüllt sich das Geschick meines Herrn, so oder so, dabei habt ihr nichts verloren!“ Die Mädchen waren ganz baff, nun erfuhren sie, dass Heinrich auch der Diener des Froschkönigs war!

Im Zimmer der Prinzessin spielte sich folgendes ab:

Der Frosch hüpfte ins Bett zur Prinzessin, angewidert zog sie die Decke hoch, er wollte unbedingt unter ihre Decke, da schubste sie ihn aus dem Bett, zornig schrie sie ihn an: „Scher dich fort, du widerlicher, dummer Wasserpantscher!“ Der Froschkönig hatte sich beim Sturz weh getan, mit Mühe schleppte er sich bis zur Pendeluhr, dort saß er schluchzend und zitternd. Die Prinzessin ertrug seinen Anblick nicht mehr, sie zog die Decke über den Kopf. Da erschien die Fee, sie hatte den Prinz so schwer bestraft; doch nun wollte sie ihm helfen, sie machte einige Zeichen Richtung Prinzessin, schon bald stellte sich die Wirkung ein.... Die Prinzessin krabbelte aus dem Bett, Mitleid floss ein in ihr Herz, sie gab dem Froschkönig schließlich den erlösenden Kuss.

Mit Blitz und Donner fand die Verwandlung statt, vor der Prinzessin stand der erlöste Prinz!

Der König kam mit der Kammerzofe hereingestürzt, ein dankbarer, verliebter Prinz hielt nun um die Hand der Prinzessin an, schweren Herzens willigte der König ein, vorher sollte noch ein Abschiedsfest stattfinden....

Das Schloss war festlich beleuchtet, die Musik klang hinunter bis zum Brunnen und noch einmal tanzten die Frösche um den Brunnen, auch die Unke saß da, sie behauptete: „Ich habe es gewusst, dass er es schafft!“ Noch einmal kam der Prinz zum Brunnen, er wollte sich bedanken, die Unke antwortete darauf mit quak, quak. Der Prinz bedauerte, dass er ihre Sprache nicht mehr verstand.

Am nächsten Morgen hieß es Abschied nehmen, der König war jetzt nur ein trauriger Vater, die Tochter wusste auch nicht, was alles auf sie zukam, allein der Prinz war guten Mutes, er kehrte nach Hause zurück, an seiner Seite hatte er die Frau seiner Träume.

1. Akt – Der Froschkönig

1. Szene - Bühnenbild Wald/Waldlichtung/Rastplatz

Personen: Prinz, Diener Heinrich, Zigeunerin, Froschkönig,

Vorspiel beginnt mit Ouvertüre - Jagdszene: Wieder einmal wurde zur Jagd geblasen, schon seit den frühen Morgenstunden befand sich die Jagdgesellschaft des Königs im Wald, der junge Prinz verlor schon bald die Lust an der allgemeinen Jagd, er wollte unbedingt auf seine Weise, allein, sein Jagdglück versuchen.

(Im Hintergrund hört man die Ouvertüre) Mit frohem Mut durchstriefte der Prinz den Wald, wie immer war sein Diener dabei an seiner Seite. Heinrich hatte reichlich Mühe seinem Herrn zu folgen.

Heinrich: (wischte sich den Schweiß von der Stirn) Huch ist mir heiß, kein Wunder, mein Prinz hat heut wieder ein Tempo drauf! Wenn er so weiter macht, bekomme ich glatt noch einen Herz Zik Zak, aber was solls, ich muss ihm nach! (er machte sich wieder auf den Weg.)

Verzweifelt versuchte er wieder seinen Herrn einzuholen. Heinrich schleppte alles mit sich, was sein junger Herr so benötigte und wie immer hatte er dabei seine Laute (Gitarre oder Mandoline) umgehängt. Heinrich war müde, zu seinem Glück hielt der Prinz an einer Waldlichtung an...

(die Ouvertüre klingt vor der Waldlichtung aus), der Prinz legte zur Freude Heinrichs eine kleine Pause ein, er lehnte sich an einen Baum und schaute hinab ins Tal.

Der Prinz: (rief voller Begeisterung) Ach wie schön ist diese Welt!

Heinrich nahm seine Laute (Gitarre oder Mandoline) und begann zu spielen, schließlich kam auch der Text vom Prinzen dazu:

Lied: Eingangslied des Prinzen

1. Strophe: Ach wie schön erscheint mir die Welt wandere ich froh über Wald und Feld. Auf den Wiesen die bunten Blumen blühen, Wind in den Wipfeln, die Alpen erglühn, ach wie schön ist doch die Welt

2. Strophe: Ach wie herrlich das Jagdhorn erschallt, auf der Pirsch nach Reh und Hirsch im Wald. Die flinke Forelle fange ich

aus dem kühlen Bach, hoch am blauen Himmel die Sonne mir lacht. Ach wie schön ist doch die Welt.

3. *Strophe*: Balzt der Auerhahn morgens am Baum, röhrt der Hirsch gar mächtig am Waldessaum. Wenn das Käuzchen im dunklen Dickicht schreit, ist in der Natur wieder Paarungszeit. Ach, wie schön ist doch die Welt.

4. *Strophe*: Aber einem Prinzen wird es schwer gemacht, die Wahl seiner Prinzessin sei wohl bedacht. Tanzen, Singen, Lachen wären längst nicht genug, sie sei auch noch weise, gütig und klug. Ach, wie schwer fällt doch die Wahl

Prinz: (Nach dem Lied) In der Natur scheint alles so einfach zu sein, warum läuft es bei uns Menschen so kompliziert ab?

Heinrich zuckte darauf die Achseln, er wusste keine Antwort.

Prinz: Heinrich wir müssen weiter, wir können hier nicht Wurzeln schlagen.

Der Prinz gab seinem Diener noch einen Wink, worauf sie wieder weiterzogen.

Der Prinz blieb plötzlich stehen, im Geäst hatte er etwas entdeckt, vorsichtig pirschte er sich an einen Baum heran, spannte seinen Bogen, da geschah es: Die Sonne kitzelte Heinrich auf der Nase und er musste niesen! Mit lautem Hatschiii verjagte er die Beute aus dem Geäst, mit lautem Geflatter flog die Beute weg.)

Prinz: (tadelt seinen Diener) War das jetzt notwendig?

Heinrich: (über sich selber erschrocken) Ddddas war nicht bebebeabsichtigt Majestät.

Prinz: (unwirsch) Das weiß ich doch, aber die Beute ist auch futsch!

Heinrich: (versucht seinen Herrn zu besänftigen) Majestät, werden heute sicher noch reichlich Beute machen, davon bin ich fest überzeugt!

Der Prinz betrachtete seinen eingeknickten Diener, der nun dastand wie ein Häuflein Unglück.

Prinz: Heinrich, Heinrich, Du bist wohl ein schlauer Fuchs, aber vielleicht mag ich Dich sogar deswegen?

Prinz: (schaute sich um) Ich denke wir sollten fürs Erste einmal eine Rast einlegen.

Heinrich: Das ist eine gute Idee mein Prinz!

Sogleich steuerte Heinrich auf einen Baum zu, wo er sein Gepäck ablad, der Prinz und Heinrich ließen sich wie auf Kommando ins Gras fallen; doch als gehorsamer Diener kümmerte sich Heinrich um die Verpflegung seines Herrn, ein Stück Huhn und einen Apfel gab er sogleich an seinen Prinzen weiter, der Prinz aß davon, reichte die Keule wieder an Heinrich zurück.

Prinz: (meint dabei) Iss und stärke Dich, Du schleppst ja auch wie ein Esel.

Heinrich: Wie Ihr meint mein Prinz (dabei nahm er dankend an)

Der junge Prinz stand auf, streckte sich einmal so richtig;

Der Prinz: Bin gleich wieder da, will mich nur etwas umsehen.

Heinrich: Lasst Euch nur Zeit mein Prinz!

Heinrich war das mehr als Recht, endlich konnte er sich ein kleines Nickerchen gönnen. Die mittägliche Hitze hatte etwas nachgelassen und ein leichter Wind war aufgekommen, der junge Prinz war bald nicht mehr zu sehen; doch man hörte ihn aus dem Hinterhalt singen:

Lied Eingangslied des Prinzen 3. u. 4.Strophe: balzt der Auerhahn morgens am Baum.....

Der Prinz kam wieder zum Vorschein, er setzte sich auf einen Baumstumpf, er war auf einmal ganz nachdenklich, sein Diener Heinrich war auch gerade munter geworden.

Prinz: Und wann ist es bei mir soweit? Bei uns Menschen ist es leider nicht so einfach! Für mich als Prinz ist es umso schwerer, die Richtige zu finden, also wie gesagt, das Leben ist wahrlich nicht leicht für mich.

Heinrich: Für mich auch nicht, für mich auch nicht Majestät.

Während ihrer Unterhaltung war der Wind stärker aufgekommen, die Sonne hatte sich verflüchtigt, ein diffuses, merkwürdiges Licht herrschte nun im Wald. Plötzlich kam eine Sturmbö auf, der Wind trieb dem Prinz Staub in die Augen, sodass er nicht mehr sehen konnte, währenddessen schälte sich aus dem Wald gespenstisch eine Gestalt heraus.

2. Szene Erscheinen der Zigeunerin mit dramatischer Musik

Der Prinz stand nun einer Zigeunerin gegenüber, mit ihren dunklen, prüfenden Augen musterte sie den jungen Prinzen, die dramatische Musik verklang

Zigeunerin: Hadert Ihr mit dem Schicksal junger Prinz?

Verwandlungs-Duett: Zigeunerin - Prinz ...

1. Strophe Zigeunerin: Überall auf der Welt wohnt seit ewiger Zeit Kummer und Leid neben Glück und Seligkeit, dein Schicksal junger Prinz ist mir wohlbekannt, ich lese dir die Zukunft aus deiner Hand.

2. Strophe Prinz: Wer ist diese Frau, was will sie bloß von mir, ihr Anblick ist fremd, sie redet gar wirr. Ich mag sie nicht leiden, schafft sie mir fort, sie stört meinen Tag an diesem herrlichen Ort.

3. Strophe Zigeunerin: Eine milde Gabe erbitt ich ooh Herr, mein Kindchen ist krank, diese Last drückt uns schwer.

4. Strophe Prinz: Ach Weib ich kenn euch, ihr jammert doch bloß, viele Bettler wie du belagern mein Schloss.

5. Strophe Zigeunerin: Wer arm ist, mein Prinz, der hat keine Wahl, Euer Leben ist leicht, das unsre nur Qual. Ihr liebt die Natur, doch wir Menschen sind Euch gleich, Ihr kennt keine Sorgen, seid ihr doch reich.

6. Strophe Prinz: Was erlaubst du dir, Weib, wie sprichst du mit mir, ich befehle dir jetzt, scher dich fort von hier.

7. Strophe Zigeunerin: Nun denn hartes Herz, so soll es wohl sein, sei verflucht, fortan sei der Brunnen dein Heim!

(Zum Schluss wird die Stimme der Zigeunerin scharf und gefährlich), der Wind kam wieder auf, es wurde plötzlich dunkel!

(Dramatische Musik wie beim Erscheinen der Zigeunerin). Nachdem sich der Wind wieder gelegt hatte, war die Zigeunerin nicht mehr da, auch der Prinz war wie vom Erdboden verschluckt, nichts war mehr wie früher!

3. Szene

Heinrich hatte sich in seiner Angst hinter einem Baum versteckt; doch nun suchte er nach seinem Herrn.

Heinrich: (ruft) Wo seid Ihr mein Prinz?

Der verwunschene Prinz als Froschkönig:

(antwortet) Quak, quak

Nach der Verwandlung: **Duett Frosch und Heinrich**

1. Strophe Heinrich: Herr was ist nur gescheh`n? Wo seid ihr, ich kann Euch nicht seh`n. Trügt mich der Blick, hier sitzt ein Frosch mit einer Krone, oh nein das darf nicht sein!

2. Strophe Prinz/Froschkönig: Was war ich doch für ein Narr, der Fluch der Frau wurde wahr! Von dir erbitt ich, Heinrich, such mir einen Brunnen; dann sollst du weiterziehen!

3. Strophe Heinrich: Ein Schloss liegt gleich in der Näh, einen Brunnen hab ich dort geseh`. Was kommen mag, mein Prinz ich werd Euch nicht verlassen, nur mit Euch werde ich geh`n.

4. Strophe Prinz/Froschkönig: Die Schuld lastet schwer auf mir, mein Lebtag büß ich jetzt dafür. Ich war zu dumm, die Frau erbat nur milde Güte, doch ich verschloss mein Herz.

5. Strophe Heinrich: Mein Prinz bewahrt Euren Mut! Ganz sicher wird alles wieder gut! Im Park des Schlosses spielt vergnügt eine Prinzessin, sie könnte Eure Hoffnung sein.

Prinz/Froschkönig: Heinrich, bring mich zum nächsten Brunnen, quak, quak!

Heinrich verlor kurz seine Fassung, er kniete vor seinen Herrn und umarmte ihn, beide weinten erst einmal bitterlich

Heinrich: Was immer auch geschieht, ich verlass Euch nicht Majestät!

Prinz/Froschkönig: Es eilt, Quak, quak, bring mich zum nächsten Brunnen!

Heinrich: Ja mein Prinz, ich will voran gehen und Euch den Weg weisen.

Heinrich schritt voran und der Frosch hüpfte hinter her, dieses Mal hatte der verwunschene Prinz Mühe ihm zu folgen.

Kurzer Vorhang – Umbau

2. Akt

2. Bühnenbild - Park

Bühnenbild-Beschreibung: Inmitten von alten Bäumen ein Brunnen, gleich daran eine Spielwiese (Spielplatz) und eine Weinlaube. Ein Weg (Vorhof) grenzt den Park ab, gegenüber eine niedere Schlossmauer mit Toreinfahrt, dahinter das Schloss. (Die Bäume vom Wald können im Bühnenbild Park Verwendung finden), das Schloss ist Attrappe oder ein Vorhang mit Motiv Schloss) Im Grunde genommen ist das gesamte Bühnenbild überschaubar, es wird lediglich die Beleuchtung zum jeweiligen, bespielten Ort geschwenkt.

Abends gelangten Heinrich und der verwunschene Prinz in das angrenzende Königreich, im Schlosspark inmitten alter Bäume entdeckten sie einen tiefen Brunnen, da hielten die Beiden an, sie waren am Ziel.

1. Szene - 2. Bühnenbild- Park abends

Personen: Froschkönig, Diener Heinrich, Hofmarschall, Kammerzofe, Prinzessin, 3 Gespielinnen Froschballett, Unke

Froschkönig: Quak, quak, nun trennen sich unsere Wege, ich will hinab ins kühle Nass; danach verlangt meine Froschnatur, quak, quak

Heinrich: (entsetzt) Aber das geht nicht Majestät, was soll aus mir werden? Ich bin Euer Diener, ich gehör zu Euch!

Froschkönig: Heinrich, es gibt keine Gemeinsamkeit mehr bei uns, während Du tagsüber Deiner Arbeit nachgehst, quak, quak, hocke ich im Brunnen, muss meine Froschhaut vor der Sonne schützen, quak.

Heinrich: Wenn die Sonne untergeht, wenn der Mond am Himmel steht, komm ich zum Brunnen, so oft es geht!

Froschkönig: Das wäre eine Möglichkeit, so erwarte ich Dich immer, wenn es Nacht wird am Brunnen (danach sprang er in den Brunnen und weg war er.)

Heinrich umklammerte schluchzend den nächsten Baum

Heinrich: (klagt) Wie soll das Leben weiter geh'n? Ich weiß mir keinen Rat! Wer hätte das gedacht? Der Tag begann mit einem hoffnungsvollen Morgen, schon nachmittags kam das Unheil über uns, wie soll ich das nur überleben?

Heinrich hatte seinen Kopf an den Baum gepresst, daher bemerkte er auch nicht den herannahenden Hofbeamten. Wie üblich machte der Hofmarschall seine Runde, der Mann am Baum erregte seine Aufmerksamkeit.

2. Szene - 2. Bühnenbild Park - abends

Duett: Heinrich – Hofmarschall

1. *Strophe Heinrich:* Wie soll den unser Leben jetzt nur weitergeh'n, der Morgen war noch klar, einfach ungetrübt schön! Wer konnte jemals ahnen, was dem Prinzen geschah? Ach, Unheil und Leid lauern manchmal so nah.

2. *Strophe Heinrich:* Die Welt war noch in Ordnung, heiter, sonnig und warm, der junge, reiche Prinz ist jetzt fürchterlich arm. Ich weiß mir keinen Rat mehr, ich sehe kein Licht, ach Wunder bewirken kann ich leider nicht.

3. *Strophe Hofmarschall:* Wer seid ihr fremder Herr, von wo kommt ihr her? So nennt mir Euren Namen und Euer Begehrt!

4. *Strophe Heinrich:* Mein Name, der ist Heinrich und ein Diener war ich, der Herr und das Glück ließen mich heut im Stich.

5. *Strophe Hofmarschall:* Ihr habt wohl einer vornehmen Herrschaft gedient, Euer Wams ist gut gefüllt und recht teuer wie mir scheint.

6. *Strophe Heinrich:* Ein junger stolzer Prinz war bis heute mein Herr; doch jetzt ist er fort, das bekümmert mich sehr!

7. *Strophe Hofmarschall:* So seid Ihr mit der Arbeit bei Hofe vertraut, was ein Diener beachtet und worauf er schaut? Im Schloss warten Kost und Quartier, wenn ihr wollt und obendrein zahlt unser Herr noch guten Sold.

8. *Strophe Heinrich:* Das wäre mir wohl recht und so soll es denn sein, meinen Prinzen im Brunnen lasse ich nicht allein. Das wäre mir sehr recht und so soll es denn sein, den Prinzen im Brunnen lasse ich nicht allein.

Hofmarschall: Nach Eurer Kleidung zu schließen, habt Ihr einem vornehmen Herrn gedient!

Heinrich: (irritiert) Es ist, es war ein Prinz.

Hofmarschall: (nach kurzer Überlegung) Also wie mir scheint seid Ihr allein angekommen, habt kein Dach über den Kopf und keine Arbeit!

Heinrich nickte dazu nur stumm.

Hofmarschall: Wie gesagt, wir könnten Euch gut gebrauchen, Ihr bekommt eine Kammer, Verpflegung und Ihr werdet auch entlohnt, seid Ihr damit einverstanden?

Heinrich: Das wäre mir wohl recht und so soll es denn sein, ab jetzt bin ich Diener eines anderen Herrn; doch meinen Prinzen lass ich trotzdem nicht allein.

Heinrich trabte hinter dem Hofmarschall ins Schloss.

3. Szene 2. Bühnenbild / im Park/ Weinlaube, tagsüber

Tagsüber war Heinrich Diener im Schloss - um Mitternacht war er jedoch bei seinem eigenen Herrn.

Personen: Kammerzofe, Prinzessin, 3 Gespielinnen der Prinzessin, (Anna, Gisela u. Hedwig), Diener Heinrich, Froschkönig, Unke, Froschballett

Heinrich diente am Hof u.a. hatte er auch die Aufgabe für das Wohl der Prinzessin zu sorgen, also musste er auch hinaus in den Park. Wieder einmal balancierte er ein Tablett mit Getränk und Obst hinaus, er näherte sich gerade dem Park, wums traf ihn ein Ball, Heinrich ließ das Tablett fallen.

Prinzessin: (angriffslustig und spöttisch stand sie vor ihm)

Prinzessin: Heinrich, Heinrich, du bist ein richtiger Tollpatsch!

Hedwig: Wir könnten eine blinde Kuh gebrauchen!

Gisela: (hatte den goldenen Ball gebracht)

Gisela: Ja, ich werde ihm sogleich die Augen verbinden.

Heinrich: (wehrte sich, Gottseidank fiel ihm eine Ausrede ein)

Heinrich: Nicht mit mir! Der Hofmarschall wartet auf mich, Ihr wisst selbst, er kann recht ungemütlich werden.

Prinzessin: Na dann zisch ab ins Schloss, vergiss nicht uns was zu trinken zu bringen, hast ja alles ausgeschüttet du Tollpatsch.

Die Mädchen liefen kichernd weg, während Heinrich die Sachen aufsammelte, er eilte damit zurück ins Schloss, am Tor prallte er fast mit der Kammerzofe zusammen.

Heinrich: Heut ist nicht mein Tag. (verschwindet er hinter dem Tor)

Die Kammerzofe war wieder einmal auf dem Weg zur Prinzessin, sie wollte die verspielte Prinzessin rügen, (die sich gerade hinten im Park mit zwei ihrer Gespielinnen vergnügte) plötzlich blieb sie stehen, sie hörte das Flötenspiel...

Musik: Flötenstück auf der Alm

Kammerzofe: (murmelt) Nanu, diese Melodie kenne ich doch!

Kammerzofe: (bei der Flötenspielerin angekommen) Woher kennst Du diese Melodie?

Anna: Mein Vater hat sie mir beigebracht, er war ein Hirte, die Flöte hat er mir auch geschnitzt, die hat er mir zum Abschied noch geschenkt (das Mädchen senkt dabei traurig den Kopf)

Duett: Kammerzofe - Flötistin

1. Strophe Kammerzofe: Wie seltsam berührt mich die schöne Musik, von Kindheit vertraut ist mir doch dieses Stück. Die Klänge der Heimat vergisst man wohl nie, sag, Mädchen, woher kennst du diese Melodie!

2. Strophe Anna: Mein Vater hat mich dieses Lied einst gelehrt, die Flöte hier hat einmal auch ihm gehört, voll Wehmut und Heimweh denk` ich gern zurück, ach sorgloses, heiteres Kinderzeitglück.

3. Strophe Kammerzofe: So warst du wohl in meiner Nähe zu Haus und musstest wie ich in die Ferne hinaus. Vom Dorf meiner Jugend erzählt dieses Lied, das heute so süß mir in`s Herz hineinzieht.

Kammerzofe: Diese Melodie wurde auch in unserem Dorf gespielt, ich nehme an, Du bist aus meiner Gegend?

Die Melodie hatte die Kammerzofe an ihre Jugendzeit erinnert, sie nahm Platz und begann zu erzählen...

Kammerzofe: Erzählung der Kammerzofe zu leiser Hintergrundmusik Andante

Ich hatte mehrere Geschwister und war die Älteste. Eines Tages brachte mich der Vater zum Schloss, wo ich in der Küche lernen sollte. Mit meinem Lohn konnte ich zum kargen Haushalt unserer großen Familie ein wenig beitragen.

Ich erinnere mich noch heute an den Tag, als die Königin mit ihrer Kammerzofe, die schon alt und kränklich war, in die Küche kam. Die Königin hat damals sehr freundlich mit uns gesprochen und schließlich mich als Nachfolgerin ihrer Kammerzofe ausgewählt. Nachdem mich die alte Zofe in meine neuen Aufgaben eingewiesen hatte, durfte ich die lebenslustige, junge Königin fortan begleiten und betreuen.

Als die Königin eine kleine Prinzessin geboren hatte, verzichtete sie einige Jahre auf ihre geliebten Reit-Ausflüge; doch schließlich gab sie der Versuchung nach und ritt doch wieder häufiger aus. Der König und ich hatten große Angst um sie, doch die Königin vertaute lachend auf ihre Kraft und Geschicklichkeit. Eines Tages aber strauchelte ihr Pferd und die Königin brach sich beim Sturz das Genick.

Die kleine Prinzessin hatte ihre Mutter verloren und der König übertrug mir den ganzen Hofstaat. Er beauftragte mich, Gespielinnen für seine Tochter zu suchen und ihr würdet damals ausgewählt. Die Jahre sind so schnell verflogen und die Prinzessin ist wie ihr zur Frau geworden, die sich längst auf ihre zukünftige Rolle als Gattin eines Prinzen vorbereiten sollte. Sie ist leider noch immer wie ein Kind, das nur Spielen im Sinn hat.

Anna: Wenn die Prinzessin eines Tages heiratet, müssen wir dann mit ihr ziehen?

Kammerzofe: Das wird ganz allein die Prinzessin selbst entscheiden, weder der König noch ich haben darauf Einfluss. Ich kann nur hoffen, dass sie eine vernünftige Entscheidung treffen wird, aber ihr Gespielinnen könntet auf sie einwirken, dass sie ihren kindlichen Übermut abstreift.

Anna: Also sind wir Eigentum der Prinzessin?

Kammerzofe: Ja, so ist es, aber mit einer vernünftigen Entscheidung ist vorläufig nicht zu rechnen, sie benimmt sich wie ein Kind! Das ist auch der Grund, warum ich mich an Euch wende, ihr sollt ihren Übermut einbremsen und auf sie einwirken!

Damit stand die Kammerzofe auf und ging, sie war erstaunt über sich selbst, sie hatte viel aus ihrem Leben preisgegeben, das war überhaupt nicht geplant.

4. Szene 2. Bühnenbild-Park/ Weinlaube/ tagsüber

Gisela und Hedwig die beiden Gespielinnen kamen angelaufen, sie waren neugierig:

Gisela: Was habt ihr so lang geredet?

Hedwig: Was wollte der Anstandswauwau von Dir? Haben wir wieder mal was falsch gemacht?

Anna: (wimmelt ab) Ach, darüber reden wir ein anderes Mal.

Die Prinzessin wurde bereits ungeduldig, ihre Gespielinnen waren ihr davongelaufen, ließen sie einfach stehen, darüber war sie empört

Prinzessin: (zornig) Wie lange soll ich noch auf Euch warten!?

Und Ihrem Befehl konnten sich die drei Gespielinnen nicht entziehen, sie mussten gehorchen, eilig liefen sie der Prinzessin entgegen.

Prinzessin: Was fällt Euch ein? Ihr lasst mich hier einfach allein zurück! Dafür werdet ihr büßen Ihr dummen Gänse! Die verärgerte Prinzessin drehte sich um und marschierte mit hoch erhobenen Haupt in`s Schloss.

Ihre Gespielinnen folgten ihr mit schlechtem Gewissen, in der Mitte die weinende Gisela.

Hedwig: Deine Flennerie hilft uns jetzt auch nicht

Anna: Das macht die Sache nur schlechter

Gisela: Jetzt ist die Prinzessin böse auf uns

Hedwig: Jetzt hör endlich auf zu jammern du Heul-Suse

Anna: Nimm es nicht so zu Herzen, sie überschläft ihren Grant, morgen ist alles wieder gut, du wirst sehen!

Gisela: Ja, hoffentlich

Hedwig: Na, das war ein Tag! (die drei verschwinden hinter dem Tor)

5. Szene 2. Bühnenbild - Park am Brunnen um Mitternacht bei Mondenschein

Nachts kam Heinrich zum Brunnen, der Froschkönig wartete schon auf ihn

Froschkönig: (klagt) Ach wie drückt mich die schwere Schuld quak!

Duett: Froschkönig und Diener Heinrich... (Ach wie drückt mich die schwere Schuld)

Froschkönig: Ach wie drückt mich die schwere Schuld Quak, oh was war ich doch nur für ein Narr! Warum musste ich denn nur so hart sein, als Barmherzigkeit von Nöten war, Quak. Eine Fee wollte mich nur prüfen, Quak und ich habe es zu spät erkannt Quak. Eine Fee wollte mich nur prüfen Quak und ich habe es zu spät erkannt. Quak

Heinrich: Ach mein Prinz könnt ich Euch nur helfen, ihr müsst leiden und mein Herz ist schwer.

Froschkönig: Mir erzählte neulich eine Unke, was alleine meine Rettung wär, Quak. Nur der Kuss einer Prinzessin, doch wo käme die Prinzessin her? Quak. Nur der Kuß einer Prinzessin, doch wo käme die Prinzessin her? Quak. Dort im Schloß wohnt eine Prinzessin eine unbeschwerte, junge Frau, ihre Stimme hab` ich schon gehört, doch geseh`n hab ich sie nicht genau. Quak. Einen Frosch wird auch sie nicht küssen Quak, ich war hart und büße jetzt dafür Quak. Einen Frosch wird auch sie nicht küssen Quak, ich war hart und büße jetzt dafür Quak

Froschkönig: Quak, Quak, die Zigeunerin hatte nur Barmherzigkeit eingefordert, aber ich blieb hart, Quak, Quak. Sie war eine Fee, hat mich auf die Probe gestellt, das hab` ich zu spät erkannt, Quak.

Heinrich: Ja Majestät, es ist alles schiefgelaufen und dafür müsst Ihr büßen! Mir ist so schwer ums Herz, ich kann Euch gar nicht helfen, das ist hart!

Froschkönig: Eine alte Unke verriet mir, dass der Kuss einer Prinzessin mich von meiner Schmach erlösen könnte, aber wo gibt es eine Prinzessin die einen Frosch küsst? Das ist hoffnungslos! Quak, Quak

Heinrich: Hört mein Prinz, in diesem Schloss lebt tatsächlich so eine Prinzessin, schön und unbeschwert ist sie, mit Spiel verbringt sie

meist den Tag, vielleicht ist sie für Euch die Lösung? ...Die Erlösung?

Froschkönig: Quak, Quak, ich hör sie jeden Tag, wenn sie im Park nahe dem Brunnen spielt und sich mit ihren Hofdamen vergnügt, quak quak; doch gesehen hab' ich sie noch nicht.

Heinrich: Ich weiß mir keinen Rat! Auf jeden Fall müssen wir einen Ausweg finden, es eilt Majestät!

Froschkönig: Quak, Quak, zerbrich Dir nicht den Kopf wegen mir, mein Schicksal ist besiegelt, daran kannst auch Du nichts ändern, ich war hochmütig und hart und jetzt muss ich dafür büßen, quak, quak.

Heinrich: Mein Prinz ich muss leider wieder zurück ins Schloss, lebt wohl!

Froschkönig: Leb wohl Heinrich, komm bald wieder!

Schweren Herzens verabschiedete sich der Diener wieder, er war jedoch fest entschlossen um seinen Herrn zu kämpfen...

6. Szene 2. Bühnenbild-Park / Froschkönig und Unke am Brunnen

Mondscheinserenade

Der Froschkönig saß wieder einmal am Brunnenrand, im Hintergrund erklang leise die Mondscheinserenade, da gesellte sich die Unke zu ihm.

Unke: Warum bist Du so traurig? Du kannst ja einen Stein erweichen

Froschkönig (betrübt) Für mich gibt es keine Hoffnung mehr, ich habe Alles verloren.

Unke: Erst in dem Augenblick wo Du die Hoffnung aufgibst, hast Du verloren! Zerfließe nicht in Selbstmitleid, dazu bleibt Dir keine Zeit!

Froschkönig: Welche Möglichkeit hab' ich schon? Tagsüber hocke ich verborgen im Brunnen, nachts komm ich herauf, sitz hier am Brunnenrand, was hab' ich noch zu erwarten?

Unke: Es gibt immer unverhoffte Zufälle im Leben, sei bereit für diesen Augenblick! (Die Unke hüpfte wieder weiter)

Froschkönig (ruft ihr nach) Hab Dank für Deinen Rat, ich will bereit sein, sofern es unverhoffte Zufälle gibt!

Traurig saß der Froschkönig am Brunnenrand...

7. Szene: 2. Bühnenbild-Park/ Am Brunnen Frosch-Ballett (Ländler) bei Mondenschein

Heinrich erscheint gleich nach dem Froschballett.

Die Frösche tanzten um den Brunnen herum, es gelang ihnen nicht, den Froschkönig aufzuheitern.

Froschkönig: Mein treuer Diener ich geb' Dich frei, zieh in die Welt hinaus und sei ein freier Mann, mein Leben ist verwirrt, quak, quak, es sei denn...

Heinrich: Was meint Ihr Majestät?

Froschkönig: Quak, quak, was die Unke mir verriet, lässt mich zwar hoffen; doch wie sollte es geschehen? Wie komme ich zu einer Prinzessin, die mich küsst? Einzig und allein der Kuss einer Prinzessin kann mich erlösen; doch wie sollte das gescheh`n?

Heinrich: Kommt Zeit kommt Rat, vielleicht geschieht doch noch ein Wunder! Jetzt muss ich leider wieder zurück, heut ist viel los im Schloss, mein Prinz, lebt wohl!

Froschkönig (ruft seinem Diener nach): Quak, quak, mein treuer Heinrich, bis zum nächsten Mal!

8. Szene: 2. Bühnenbild-Park/ Am Brunnen

Froschtanz

Die Frösche starteten mit ihrem Froschtanz einen weiteren Versuch, ihren traurigen Froschkönig aufzuheitern; doch es war vergebliche Mühe. Der Froschtanz war zu Ende, die Frösche waren so wie sie gekommen waren, wieder verschwunden. Stille kehrte wieder ein, nur der Froschkönig saß noch am Brunnenrand. Da schob sich eine Wolke

vor den Mond, es wurde finster, zuletzt sprang auch der Froschkönig wieder in den Brunnen hinein.

9. Szene - 2. Bühnenbild Park - Schlossmauer

Die Wolke gibt den Mond frei, Mondenschein

Bühnenbild Park, wobei die Beleuchtung hinüber zur Schlossmauer schwenkt.

Besetzung: Heinrich der Diener, Kammerzofe, 3 Gespielinnen, Prinzessin,

Heinrich saß auf der Schlossmauer, er spielte auf seiner Laute, (Gitarre oder Mandoline), sein Lied drang klagend durch die Nacht.

Lied: des Dieners...Tag für Tag steigt die Sonne aus dem Osten auf

1. *Strophe* Tag für Tag steigt die Sonne aus dem Osten auf, zieht nach Westen, fällt hinter die Berge. Mond und Sterne im ewigen Zauberlauf erhellen und hüten nachts die Träume; doch mir ist kein Schlaf, keine Ruh vergönnt, mein Herz will zerspringen, heiß die Sorge brennt.

2. *Strophe* Mein Herr ist verloren, der Zauberin Fluch verbannte den Prinzen in den Brunnen. Tief ins kalte, finstere Wasserloch, viele Tage seiner Jugend sind verloren. Ach, wie gerne hätt` ich meinen Herrn gewarnt; doch ein Diener muss schweigen und gehorchen

3. *Strophe* Wie schon oft in meinem Leben sah ich Unheil voraus, dunkle Wolken am Himmel sind ein Zeichen und ein Diener kennt die Welt, ist doch überall zu Haus, bei mächtigen Herrn und seinesgleichen. Hätt`der Prinz doch erkannt, was sein Diener geahnt, ach ich hoffe, diese Qual hat bald ein Ende für uns.

Die Kammerzofe hatte wiederum einen leichten Schlaf, sie lauschte seinem Lied.

10. Szene - 2. Bühnenbild- Park / Schloss-Vorhof / Weg / Am nächsten Tag im Park

Kammerzofe: Prinzessin ich konnte letzte Nacht nicht schlafen, es war so schwül, mein Fenster stand offen, so konnte ich das Klage-Lied des Dieners hören. Immer wieder beklagte er das Schicksal eines verwunschenen Prinzen, der als Frosch im Brunnen hocken soll.

Prinzessin: (lacht) Meine Güte, seit wann glaubt Ihr an solche Schauermärchen? Ich rate Euch, vergesst den Diener mit seinem trübsinnigen Gesang!

Kammerzofe: Es wirkte so traurig und ehrlich, wie er das erzählte.

Prinzessin (ungeduldig und gereizt) Schluss damit! Ich lasse mir meinen Tag durch seinen trübsinnigen Gesang nicht vermiesen!

Die Prinzessin ließ die Kammerzofe einfach stehen, zusammen mit ihren Gespielinnen verschwand sie im Park.

Prinzessin (irgendwann fragte sie dennoch ihre Gespielinnen) Was sagt ihr zu dem Schauermärchen? Ist doch irre die ganze Sache.

Hedwig und Gisela hatten dazu keine Meinung, sie zuckten lediglich mit den Achseln.

Anna: Wenn ich so überlege, Heinrich ist tatsächlich etwas sonderbar, statt zu schlafen schleicht er sich nachts herum, vielleicht verbirgt er was? Wir werden das schon noch herausfinden.

Die Mädchen scherzten und lachten, lautes Geschnatter drang bis zu dem verwunschenen Prinzen in den tiefen Brunnen hinein. Er war traurig, in seiner Verzweiflung machte er sich lautstark bemerkbar, lautes Quaken drang herüber zu den Mädchen, die sofort ihr Spiel unterbrachen.

Anna: Seltsam, so laut habe ich den Wasserpantscher noch nie vernommen.

Prinzessin: Er stört, ich empfinde es als Belästigung! Jedenfalls hat mir der Wasserpantscher die Laune gänzlich verdorben! Ich möchte nicht mehr bleiben, wir machen Schluss.

Gisela: Heinrich steht auch schon vor dem Tor

Hedwig: Er schließt ja immer hinter uns das Tor ab.

Wie immer verbeugte sich Heinrich, wenn die Prinzessin und ihre Gespielinnen an ihm vorüber durchs Tor gingen.

Während im Schloss bald die Lichter angingen, bzw. die Kerzen entzündet wurden, lag der Park finster und still im Abseits. Die Zeit verging, ein Tag reihte sich an den Anderen, für den verwunschenen Prinzen bedeutete das nichts Gutes! Jeder Tag war ein verlorener Tag, vertane Hoffnung auf eine Erlösung!

Aber das Schicksal hatte was Anderes vor!

11. Szene - 2. Bühnenbild/ Schloss/Fenster u. Park, tagsüber

Besetzung: Prinzessin, 3 Gespielinnen, Froschkönig, Kammerzofe

Eines Tages nach dem Mittagsschläfchen wachte die Prinzessin früher als ihre Gespielinnen auf, sie lief zum Fenster und schaute hinunter in den Park.

Prinzessin: Ach wie schön! Jeder Vormittag wird mit dieser verflixten Lernerei vergeudet, das macht mich noch wahnsinnig!

Ihre Spielgefährtinnen schliefen noch und die Kammerzofe war auch nirgends zu seh`n. Leise huschte sie aus dem Zimmer, ihren goldenen Ball nahm sie mit. Sie hatte es eilig und schon bald kam sie dem Park zugeeilt.

Lied: Prinzessin im Park...Die Lerche singt lieblich ihr Morgenlied

1. Strophe: Die Lerche singt lieblich ihr Morgenlied, wie schön vor dem Fenster die Rose er blüht, der Himmel strahlt blau und im Gras glitzert Tau, die Sonne steigt auf und ein Rad schlägt der Pfau.

2. Strophe: Wie schön wär' der Tag ohne lästige Pflicht, nur singen und spielen mehr wünsch ich nicht; doch möcht ich hinaus, heißt es du bleibst zu Haus, muss sitzen und lernen, ein ewiger Graus.

3. Strophe: Im Schloss hab` ich noch keinen Laut gehört, das kommt mir grad recht, ich bin ungestört, den goldenen Ball nehm' ich heimlich mit raus, ein Weilchen nur spielen, dann geh ich nach Haus.

Gisela, Anna und Hedwig merkten bald das die Prinzessin nicht da war, sie folgten ihr, heimlich beobachteten sie die Prinzessin beim Spiel.

Chor der Gespielinnen

1. Strophe: Die Prinzessin spielt ganz allein im Park mit dem goldenen Ball. Wirft ihn hoch hinauf, im vollen Lauf, welche

Freude, Juchee! Wirft ihn hoch hinauf, im vollen Lauf, welche Freude Juchee.

2. *Strophe*: Hoch im Bogen wirft sie jetzt fort den Ball, springt und tanzt hinten drein. Selig dreht sie sich, rutscht aus im Gras, stürzt zu Boden, oh weh! Selig dreht sie sich, rutscht aus im Gras, stürzt zu Boden, oh weh.

3. *Strophe*: Und schon ist`s geschehn, in den Brunnen rein hüpfte der goldene Ball. Die Prinzessin weint gar bitterlich, welch ein Jammer, oh weh! Die Prinzessin weint gar bitterlich, welch ein Jammer, oh weh!

12. Szene - 2. Bühnenbild-Park /

Chor: der Gespielinnen im Park

Die Prinzessin saß am Brunnenrand, weinte gar bitterlich um ihren goldenen Ball, blubb, blubb, aus dem tiefen Brunnen kam ein Frosch herauf, nahm ungeniert neben dem Prinzesschen Platz, es war der verwunschene Prinz!

Duett: Prinzessin & Frosch...Warum weinst du gar so bitterlich

1. *Strophe Froschkönig*: Warum weinst du gar so bitterlich, ach, Prinzessin, ich helfe Euch gern,

2. *Strophe Prinzessin* (springt vor Schreck auf) Oh was ist das, nein, was seh` ich da, hier sitzt ein Frosch mit einer Krone!

3. *Strophe Froschkönig*: Deinen Ball willst du doch gern zurück, ach, Prinzessin ich hol ihn dir rauf.

4. *Strophe Prinzessin*: Wenn du das vermagst, belohn` ich dich, was du dir wünschst, sollst du bekommen!

5. *Strophe Froschkönig*: Also gut was ich verlang von dir, meine Wünsche sind nur diese drei Quak, Quak, einen Platz an deiner Tafel, Quak, ich will speisen und trinken mit dir! Quak, Quak Und bei Nacht in deinem Bettlein ruh`n, das ist alles was ich von dir will! Quak, Quak

6. *Strophe Prinzessin:* (Zum Publikum gewandt) Mit mir essen und ein Becherlein, mit mir schlafen, wie soll denn das geh'n? Dieser Wasserpantscher kann das nicht und so sage ich halt einfach ja.

Prinzessin: Deine drei Wünsche sollen dir erfüllt werden, wenn es weiter nichts ist!

Sie war überzeugt davon, dass der Frosch nie und nimmer in der Lage war, seine Wünsche einzufordern.

Froschkönig: Quak, so hol ich dir den Ball, ich weiß er bedeutet dir viel!
Vergiss dabei aber nicht auf mich!

Er glaubte ihr, er tauchte ab in den Brunnen, nach einer Weile kam er mit blubb, blubb wieder hoch,

Froschkönig: Hier hast du deinen goldenen Ball, ich hab' dir deinen Wunsch erfüllt, liebe Prinzessin, jetzt solltest auch du dein Versprechen einlösen!

Er übergab der Prinzessin den goldenen Ball. Überglücklich nahm die Prinzessin den Ball entgegen und eilig lief sie davon, sogleich hatte sie vergessen, was sie versprochen hatte.

Froschkönig: (ruft) Warte auf mich Prinzessin, so warte auf mich!

Es nützte nichts, die Prinzessin hörte ihn nicht mehr, der Froschkönig sprang enttäuscht und traurig wieder in den Brunnen hinein.

13. Szene - 2. Bühnenbild-Park

Die Gespielinnen waren nah genug herangekommen, sie konnten mithören was die Prinzessin versprach, sie waren ratlos und ganz schön durcheinander.

Sprechgesang der Gespielinnen

Gisela: Ohje, da hat sich unser Prinzesschen aber in ein schönes Schlamassel hineinmanövriert.

Hedwig: Wie wahr! Ich fürchte, da kommt einiges auf uns zu! Sollen wir gestehen, dass wir sie belauscht haben? Was meint ihr, wie wird sie reagieren?

Anna: Das ist eine Angelegenheit von großer Bedeutung, ich denke, wir sollten den König davon in Kenntnis setzen, egal, ob es dem Prinzesschen nun passt oder nicht....

Gisela: Was Du willst doch unser Prinzesschen nicht verraten? Pfui schäm dich aber!

Hedwig: Was haltet ihr davon, wenn wir die Kammerzofe einweih'n? Sie weiß vielleicht einen Rat.

Anna: Also ich bin jedenfalls der Ansicht, wir müssen dem König diesen Vorfall unbedingt melden.

Gisela und Hedwig: Du Petze!

Anna: Ich bin keine Petze!

Gisela: Doch Du bist Eine

Hedwig: Wir müssen schnell zur Kammerzofe, sie weiß sicher einen Rat!

Nach ihrer hitzigen Debatte suchten die drei Mädchen nach der Kammerzofe, sie brauchten ihren Rat. Die drei Mädchen redeten gleichzeitig auf die Kammerzofe ein, sodass sie erst gar nichts verstand.

Kammerzofe: Jetzt hört auf durcheinander zu reden, jede kommt an die Reihe.

Anna: Wir sind der Prinzessin heimlich in den Park gefolgt, sie wollte uns wieder einmal abschütteln, ist ihr leider gelungen.

Kammerzofe: Weiter!

Gisela: Sie spielte mit ihrem goldenen Ball, war unachtsam und ausgelassen dabei

Kammerzofe: Wie immer, weiter!

Hedwig: Ja dann geschah es, der Ball fiel in den Brunnen hinein

Kammerzofe: Oh nein, weiter!

Anna: Die Prinzessin saß am Brunnenrand, sie weinte bitterlich, da kam ein Frosch mit einer Krone aus dem Brunnen herauf, wir waren zum Glück nahe genug herangekommen, so konnten wir hören was die Beiden besprachen.

Kammerzofe: Was erzählt ihr mir da? Weiter!

Gisela: Ja unser Prinzesschen machte mit dem Wasserpantscher einen Deal, er hatte drei Wünsche: Speis und Trank wollte er, aber auch das Bett sollte sie mit ihm zu teilen, dafür wollte er ihr den goldenen Ball aus dem Brunnen holen.

Kammerzofe: Wie furchtbar, weiter!

Hedwig: Unser Prinzesschen versprach ihm Alles! Nachdem er ihr den goldenen Ball gebracht hatte, lief sie davon. Wahrscheinlich hat sie inzwischen alles vergessen.

Kammerzofe: Wie leichtsinnig! Ich hoffe nur, dass der Wasserpantscher nie sein Versprechen einlösen wird, das wäre fürchterlich!

Die drei Gespielinnen: (gleichzeitig) Werden wir jetzt bestraft? Wird der König uns böse sein?

Kammerzofe: Ich werde das mit dem König besprechen, ich denke er ist nachsichtig! Das Euch die Prinzessin kurz entwischen konnte, dafür muss ich Euch tadeln! Das Schlamassel am Brunnen hat sie selbst zu verantworten. Für ihre Entscheidung muss sie allein gerade steh`n, auch wenn sie eine Prinzessin ist, hat sie Verantwortung zu übernehmen und jetzt hab ich zu tun!

Die Drei Mädchen verbeugten sich noch vor der Kammerzofe, bevor sie ging.

Anna: Mir ist richtig schlecht, erst hab` ich unsere Prinzesschen belauscht und anschließend auch noch verraten

Hedwig: Was redest du da? Es war richtig die Kammerzofe in unser Geheimnis einzuweihen.

Gisela: Ja, es war richtig! Wer weiß, was jetzt noch alles auf uns zukommt, also in der Haut unserer Prinzessin möchte ich jetzt nicht stecken!

Hedwig: Ich auch nicht, wenn ich ehrlich bin!

Anna: Wir müssen schleunigst nach der Prinzessin suchen, außerdem müssen wir uns für das Abendessen umziehen!

Daraufhin machten sie die drei Mädchen auf den Weg.

Der König liebte sein Töchterlein; doch war er gleichzeitig ein gestrenger Herrscher, der für Recht und Ordnung sorgte, beim Abendmahl wollte er dann von seinem Töchterlein Disziplin einfordern.

P a u s e

3. Akt - 3. Bühnenbild / im Schloss / Abendessen

Speisesaal im Schloss, gedeckte Tafel,

Personen: Prinzessin, 3 Gespielinnen, Koch, Heinrich, König, Kammerzofe, Hofballett
Lakaien, Fee, Unke Froschkönig

1. Szene - 3 Bühnenbild /Abendessen im Schloss an der Tafel

Abends an der königlichen Tafel: Der Koch eilte geschäftig hin und her, Heinrich der Diener schenkte die Becher nach, mit roten Backen saß die Prinzessin neben ihrem Vater, gleich daneben die Kammerzofe, die drei Gespielinnen saßen gegenüber. Die Prinzessin wirkte müde und auch etwas geistesabwesend, der Koch hatte mittlerweile den Saal verlassen und Heinrich platzierte sich wieder neben dem Eingang.

Der König klatschte dreimal in die Hände, worauf das Hofballett erschien

Musik: Hofballett beim Bankett

normalerweise verfolgte die Prinzessin aufmerksam und mit Begeisterung den Tanz, aber an diesem Abend war es nicht so, was dem König natürlich nicht verborgen blieb.

2. Szene - 3. Bühnenbild-Schloss/Abendessen

König: Sag was ist heute los mit Dir? Ist Dir eine Laus über die Leber gelaufen? Deine Wangen glühen und Dein Essen wird kalt, im Gedanken scheinst Du ganz wo anders zu sein!

Mit prüfendem Blick musterte der König seine Tochter. Gisela, Hedwig und Anna senkten verlegen ihre Köpfe, sie verlegten sich aufs Essen, dadurch gewannen sie erst einmal Zeit zum Nachdenken.

Prinzessin: Ach Väterchen, heute war ein heißer Tag.

König: Ja, da hast Du Recht in der Tat, was hast Du dagegen unternommen?

Prinzessin: Nachmittags war ich im Park und so wie immer spielte ich mit meinem goldenen Ball, (verlegen stochert sie dabei im Essen herum).

König: Das kann aber nicht der Grund sein, dass Du so durch den Wind bist! Mein Töchterlein was bedrückt Dich? Sag es endlich!

Jetzt war guter Rat teuer! Die Prinzessin rückte schließlich mit ihrem Erlebnis heraus!

Prinzessin: Da passierte mir ein Missgeschick, mein goldener Ball fiel in den Brunnen hinein, (dabei seufzte sie.)

König: Oh je, jetzt ist Dein goldener Ball für immer im Brunnen, so ein Pech!

Prinzessin: Nein, nein, stell Dir vor Väterchen, da kam plötzlich ein Frosch aus dem Brunnen herauf, er war bereit, mir den Ball zu bringen, drei Wünsche hatte er jedoch! Ich versprach natürlich alles, ich, ich wollte ja wieder meinen Ball!

Die Prinzessin hatte schließlich den Reinform bemerkt, sie zerdrückte sogleich ein paar Krokodilstränen. Vorwurfsvoll schaute der König zu den Gespielinnen hinüber, die ja ihrer Aufgabe nicht nachgekommen waren, sie hatten die Prinzessin kurz unbeaufsichtigt gelassen.

Prinzessin: Ach Väterchen mach Dir keine Sorgen und nimm das nicht so ernst, wie soll denn ein Wasserpantscher zu uns auf das Schloss kommen?

Heinrich stand vor der Türe, er bekam alles mit, es war ihm klar, es handelte sich um seinen verwunschenen Herrn.

König: Meine Tochter, in meinem Reich wird ein Versprechen eingehalten, daran hast auch Du Dich zu halten, merke Dir das für die Zukunft!“

Prinzessin: Ja, Väterchen, so ist es, ich werde mich daran halten.

3. Szene - 3. Bühnenbild/ An der Tafel, die Hofdame hüstelte,

das war immer das Zeichen, dass sie was sagen wollte, akkurat neigte der König ihr den Kopf zu, er hörte sich ihren Vorschlag an;

König: Zur Wiedergutmachung muss die Flötenspielerin ein Ständchen bringen!

Anna nahm ihre Flöte und begann zu spielen...

Musik: Flötenstück auf der Alm

4. Szene - 3. Bühnenbild-Schloss / An der Tafel im Schloss

Der letzte Ton war noch nicht verklungen, da pochte jemand an die Pforte, poch, poch, poch, wie Hammerschläge klang es.

König: Nanu wer will uns zu dieser Stunde noch einen Besuch aufwarten, es ist ja keiner vorgemerkt! Heinrich, sieh nach wer der Fremde ist!

Heinrich kam bald zurück, er musste seinen verwünschten Herrn anmelden, er tat sich sichtlich schwer dabei

Heinrich: Majestät es ist ein außerordentlicher Besucher, es ist ein Frosch, mit einer Krone auf dem Kopf, also ein Froschkönig!

Die Prinzessin wurde blass, der Löffel fiel ihr aus der Hand.

König: Nun denn, wenn er eine Krone trägt ist er auch ein Herrscher und ein König, also ich lasse bitten!

5. Szene - 3. Bühnenbild / An der Tafel, Froschkönig erscheint

Da kam der Frosch zum Vorschein, mit einem lauten quak, quak hüpfte er herein, verneigte sich vor dem König; dann hüpfte er zur Kammerzofe, küsste ihr die Hand, entsetzt zog sie die Hand zurück,

Kammerzofe: (jammert) llllllllll so kalt und nass,

(die drei Gespielinnen hatten dasselbe Problem), zuletzt stand der Froschkönig neben dem Stuhl der Prinzessin...

Froschkönig: (bittend) Ach Prinzessin hilf mir auf den Stuhl.

Da schaltete sich der König ein, er befahl Heinrich ihn auf den Stuhl neben die Prinzessin zu setzen. Ihre Hände versteckte die Prinzessin unter dem Tisch, damit wollte sie sich den Handkuss ersparen.

Froschkönig (fordert sogleich) Prinzessin schieb mir Deinen Teller herüber, damit ich mit Dir speisen kann.

Widerwillig schob ihm die Prinzessin den Teller zu;

Froschkönig: Quak, quak, Prinzesschen ich bin durstig, gib mir zu trinken!

Die Prinzessin schob ihm auch den Becher zu. Anna, Hedwig und Gisela steckten die Köpfe zusammen, während die Kammerzofe mit Stirnrunzeln das Geschehen verfolgte. Allein der König war amüsiert, er wunderte sich über den guten Appetit des späten Gastes.

Froschkönig (lässt nicht locker): Prinzesschen, erinnert Ihr Euch? Ihr habt mir versprochen, dass ich in Eurem Bettchen schlafen darf, ich bin müde, zeigt mir jetzt Eure Kammer.

Da sprang die Prinzessin wutentbrannt auf, sodass hinter ihr der Stuhl umfiel

Prinzessin (voller Zorn) Was bildest Du Dir ein Du dämlicher Wasserpantscher! Nie und nimmer erlaube ich Dir in meinem Bett zu schlafen! (Damit lief die Prinzessin wütend hinaus)

Froschkönig: Quak, quak, so warte doch auf mich!

Heinrich kam und half dem Froschkönig vom Stuhl, mit quak quak hüpfte er der Prinzessin nach und Heinrich zeigte ihm den Weg zu ihrem Schlafgemach.

König (steht auf, räuspert sich erst) Ich muss schon sagen, es war ein sonderbarer Abend, mit einem sonderbaren Gast! Er blickte auf die große Pendeluhr; dann gab er der Kammerzofe einen Wink, zusammen mit ihr verließ er den Saal. Gisela, Hedwig und Anna blieben zurück.

6. Szene - 3. Bühnenbild-Schloss / Nach dem Abendessen, Die Gespielinnen

Gisela: Wenn das nur gut geht heute Nacht!

Lied der Gespielinnen: Hoffentlich wird doch noch alles gut

Ich hoffe, das geht gut aus heute Nacht und die Prinzessin handelt diesmal mit Bedacht, dass ein Frosch unter die Decke ihres Bettchens schlüpfen möchte, wenn ich nur daran denke, dann wird mir furchtbar schlecht. Ach, hoffentlich wird doch noch alles gut

Dabei wollte ich mich opfern, stellt euch vor, den Wasserpantscher rief ich rasch hervor, er darf statt der Prinzessin mich für eine Nacht erwählen, dafür muss er versprechen, sie in Zukunft nicht zu quälen.

Ich fass es nicht, das hättest du getan?

Erzähl` was hat der Frosch darauf gesagt?

Er schüttelte den Kopf und hat geklagt: Es kann nur die Prinzessin ihn von seinem Fluch erlösen, er ließ sich nicht verlocken und ist furchtbar stur gewesen, ihr ahnt vielleicht, wie sehr das an mir nagt.

So können wir nun wirklich nichts mehr tun und dennoch kann ich unmöglich jetzt ruhn, wir schleichen zu dem Schlafgemach und lauschen dem Gescheh`n, zu spät, dort steht der Diener Heinrich, er hat uns schon geseh`n. Ach, hoffentlich wird doch noch alles gut!

Hedwig: Ach! Ich hab` so ein flaues Gefühl im Magen

Anna: Heute Nacht hüpfst ein Frosch ins Bett unserer Prinzessin, unerhört!

Alle Drei: Die arme Prinzessin! Tut uns so leid, wie fürchterlich, wie fürchterlich!

Anna: Jammern nützt auch nichts, ich würde vorschlagen, wir schleichen uns leise an Heinrich vorbei und beobachten die Situation vor Ort!

Im Korridor vor dem Zimmer der Prinzessin wurden sie von Heinrich aufgehalten, er hielt Wache und versperrte ihnen den Weg.

Heinrich: Ihr dürft nicht hinein, jetzt erfüllt sich das Geschick meines Herrn, so oder so, dabei habt ihr nichts verloren!

Die Gespielinnen waren ganz baff, jetzt erfuhren sie so nebenbei, dass Heinrich auch der Diener des Froschkönigs war! Ganz verstört drückten sich die Mädchen in eine Nische.

Umbau, kurzer Vorhang, (die Tafel im Schlosssaal wird durch ein Himmelbett ersetzt)

Achtung: Ende des Online-Ansichtsexemplars!

kontakt@razzopenuto.eu



Leseprobe
Online-Ansichtsexemplar!

razzo
pen
uto